

Monteverdi

Madrigali Guerrieri

(1547-1643)

(Madrigale des Krieges aus dem letzten Madrigalbuch)

Mitglieder des Glyndebourne Chorus

(Einspielung Henry Ward)

Spanische Besetzung: *Ubaldo Gardini*

Rasso continuo:

Raymond Leppard (3,4,3,6)

Lucie Pearce (II)

Henry Ward (1,2,7,8), Cembalo

Jon Gald (3,4,5,6), Violoncello

English Chamber Orchestra

Leitung:

Raymond Leppard

Seite 1

- Sinfonia**
Sinfonia und Rasso continuo
Altri canti d'Amor
Singsänger Chor
Clifford Grant, Bass
Streicher und Rasso continuo
- Hor ch'è ciel e la terra**
(Francesco Petrarca)
I Hor ch'è ciel e la terra
II Ciel so d'una chiara fonte
Singsänger Chor
Streicher und Rasso continuo
- Gira il nemico**
I Gira il nemico
II Nel lacrimato accitor
III Armi false son
IV Vuol d'ochi suoi
V Non è più tempo
VI Cor mio
Luigi Abba und Ryland Davies, Tenor
Stafford Dean, Bass
Rasso continuo
- Se vittorie si belle**
Robert Tear und Alexander Oliver, Tenor
Basso continuo
- Armato il cor**
Robert Tear und Alexander Oliver, Tenor
Basso continuo

Seite 2

- Ogni amante è guerrier**
I Ogni amante è guerrier
Luigi Abba und Ryland Davies, Tenor
Basso continuo
II Io che soffrivo nocivo
Stafford Dean, Bass
Rasso continuo
III Ma per quel odio
Ryland Davies, Tenor
Basso continuo
IV Redi
Luigi Abba und Ryland Davies, Tenor
Stafford Dean, Bass
Rasso continuo
- Ardo, avvampo**
Singsänger Chor
Streicher und Basso continuo
- Il Ballo**
(per l'imperatore Ferdinando)
I Entrata Volgente il ciel
Luigi Abba, Tenor
Lauter, Streicher und Basso continuo
II Ballo. Movete
Singsänger Chor
Lauter, Streicher und Basso continuo
III Balletto
Lauter, Streicher und Basso continuo
IV El Farmi cuse
Singsänger Chor
Lauter, Streicher und Basso continuo
Robert Spencer, Lauter

Die leidenschaftlichen Komponisten, so hat es zumindest den Anschein, haben jeweils am Ende einer stilistischen Periode, wenn die Kompositionstechniken fast eingewurzelt waren und die musikalische Aesthetik sich mehr und mehr gefestigt hatte. Lind der vielleicht außerordentlichsten Umwandlung in Folge von Monteverdi ist, daß er sich (Wirklichkeit noch abseits) von einem neuen musikalischen Stil zu eröffnen und auszugestalten — ein Ziel, der zudem einen kompletten Bruch mit der Vergangenheit herbeiführen sollte.

Ein Zeitgenosse von ihm, Benedetto Ferrarri, nannte ihn „Oracolo della musica“. Es gibt in der Tat wenige Komponisten, die in solchem Ausmaß dissonanz in ihre Werke bringen ließen, was diesem kommen würde und doch schon Zeit vor dessen Leben in ihrem Schaffen auch ihre eigenen Psychologierungen in die Tat umzusetzen.

1567 in Cremona in eine Familie von einigen Ansehen geboren, gründete er vielleicht eine Unversitätsbildung (die umfassende Kenntnis der klassischen Philologie, die sich in seinen Modellen zeigte), unterbreitete diese Vermutung). Seine musikalische Erziehung lag in den Händen von Marco Antonio Leggero, dem Organisten an der Kathedrale von Cremona und einem Musiker mit progressiven Ideen. Sein Unterricht gebrauchte muß wohl auf den lange bestehenden kompositionstechnischen Techniken des 16. Jahrhunderts basierte haben.

Von 1590 an wirkte Monteverdi zunächst als Sänger und Violinist, später als Kapellmeister am Hof der Gonzaga in Mantua. Umhertraher nach demjenigen der Medici in Florenz vor dieser der damals bei seinem brillantesten Hof in ganz Italien. Unter dem jungen Herzog Vincenzo traherte dort nicht mehr oder weniger lang solche bedeutenden Künstler wie Rubens, Porbus, Tasso, Corradi, Raimondi, Carandini, Palombara, da Vinci und Rossi. Da Monteverdi, als er seinen Dienst antrat, bereits eine umfassende Grundausbildung absolviert hatte, fand er hier eine grandiose ideale Atmosphäre, wo, in der seine Originalität und seine besondere geistige Aufgabensituation sich voll entwickeln konnten. Nur sieben Jahre, nachdem die Form der Oper erfunden worden war, komponierte er sein erstes Meisterwerk in diesem Genre — „Orfeo“, 1607.

Monteverdi, der niemals ein glücklicher Mensch gewesen ist, blieb dreißigtausend Jahre in Mantua; er war für ihn traurige Jahre, seine junge Frau starb auch dort im stillen Alter und Verdacht wegen Ungerechtigkeiten, von denen einige tatsächlich vorhanden, andere hingegen zweifellos erdichtete waren. (O3 ging er nach Venedig zurück, wo er „Mascara di capella“ am St. Markus-Dom wurde — der damals berühmte Pater für einen Musiker in Italien.)

Dort lebte er auf und schuf in diesem Zeitraum von dreißig Jahren eine Fülle herrlicher Musik, deren Wert erst in den letzten Jahren so recht geschätzt und gewürdigt worden ist. Das Werk des zweifelhafte bedeutendsten Musikers und Komponisten des 17. Jahrhunderts.

Monteverdis Kompositionen vermögen uns heute ebenso anzusprechen, wie vor 300 Jahren bei seinen Zeitgenossen der Fall gewesen ist. Das Mindestmaß seines Schaffens bilden die Madrigalbücher. Sie können durchaus mit den Streichquartetten Haydns und den Klavierkonzerten von Mozart verglichen werden, indem auch sie die Entwicklung des Komponisten im Verlauf seines ganzen Lebens widerspiegeln vermögen. Die letzten Madrigalbuchungen nämlich enthalten Solopartien, legitime Arten, Oper, Ballett, vokalmusikalische Terzette, komische Szenen und, vielleicht am bedeutendsten, Duette für Gesangsstimme und Continuo (eine Vielzahl von Werken also, in denen die menschlichen Empfindungen und Gefühle mit einer niemals mehr überfliegenen Intensität und Schöheit zum Ausdruck gelangen).

Monteverdi veröffentlichte sein achtes Madrigalbuch, 1638, als er 71 Jahre alt war. Diese Sammlung erschien nach einer Phase von mehrwöchiger Ausnahme, als ein Komponist von ihm herausgekommen waren, mit Ausnahme des schmalen Bandes „Acheris Musical“ von 1832, aus dem Grunde kann dieses Madrigalbuch, mit einer leidenschaftlichen Ausnahme, als ein Kompositionen eines kompositorischen Sulfatus seitlicher Musik während dieser Jahre betrachtet werden. Die Stücke sind auf zwei Bände verteilt, von denen der erste mit „Madrigali Guerrieri“ und der andere mit „Madrigali Amorei“ betitelt ist.

Monteverdi erkläre diese Aufteilung in einen ausführlichen und sein Prinzipale Gemütsregungen „amantato“, „amole“ und „amperno“ (erregt, weich und gemüßig), „Melio“ und „amperno“ und seiner Matmos nach vor allem in der Musik ausstrahlen, aber niemals findet man in der „amantato“, eine Gefühlserregung, die in „Piano“

increpand und ostentabile, als folgende definiert, die genau die Worte und den Inhalt eines Mannes innerlich müde, der sich gerade mitten in der Schlacht befindet. Im Verlauf weiterer Dialoge gehen über den Gebrauch des Pythias Metaphors erahnt er, daß er bei der

Erwähnung dieser Emotion entlockte. Obwohl Monteverdi zum Theoretiker neigen, war er doch der kreative Komponist, welcher es der Theorie erlaube hätte, sich mit einer Musik zu versehen. Es trifft zu, daß im ersten Teil, in den „Madrigali Guerrieri“ manchen Stück begreift, der die Gesänge von vorüberholten Nieten als Ausgangspunkt für die Komposition nachgelesen werden kann, aber nirgendwo gewohnt von der Kontrast, daß hier in die Hauptausgabe liegt.

Wichtiges Unterbreichungsmerkmal der beiden Bücher ist die der Thematik. Alle Madrigale dieser Aufnahme greifen die hüllige Sprache des Krieges auf, meistens erläutern sie Lustensaturnenmenschen.

Das zweite Madrigalbuch, das in den letzten Jahren so recht geschätzt und gewürdigt worden ist, das Werk des zweifelhafte bedeutendsten Musikers und Komponisten des 17. Jahrhunderts.

Monteverdis Kompositionen vermögen uns heute ebenso anzusprechen, wie vor 300 Jahren bei seinen Zeitgenossen der Fall gewesen ist. Das Mindestmaß seines Schaffens bilden die Madrigalbücher. Sie können durchaus mit den Streichquartetten Haydns und den Klavierkonzerten von Mozart verglichen werden, indem auch sie die Entwicklung des Komponisten im Verlauf seines ganzen Lebens widerspiegeln vermögen. Die letzten Madrigalbuchungen nämlich enthalten Solopartien, legitime Arten, Oper, Ballett, vokalmusikalische Terzette, komische Szenen und, vielleicht am bedeutendsten, Duette für Gesangsstimme und Continuo (eine Vielzahl von Werken also, in denen die menschlichen Empfindungen und Gefühle mit einer niemals mehr überfliegenen Intensität und Schöheit zum Ausdruck gelangen).

Monteverdi veröffentlichte sein achtes Madrigalbuch, 1638, als er 71 Jahre alt war. Diese Sammlung erschien nach einer Phase von mehrwöchiger Ausnahme, als ein Komponist von ihm herausgekommen waren, mit Ausnahme des schmalen Bandes „Acheris Musical“ von 1832, aus dem Grunde kann dieses Madrigalbuch, mit einer leidenschaftlichen Ausnahme, als ein Kompositionen eines kompositorischen Sulfatus seitlicher Musik während dieser Jahre betrachtet werden. Die Stücke sind auf zwei Bände verteilt, von denen der erste mit „Madrigali Guerrieri“ und der andere mit „Madrigali Amorei“ betitelt ist.

Monteverdi erkläre diese Aufteilung in einen ausführlichen und sein Prinzipale Gemütsregungen „amantato“, „amole“ und „amperno“ (erregt, weich und gemüßig), „Melio“ und „amperno“ und seiner Matmos nach vor allem in der Musik ausstrahlen, aber niemals findet man in der „amantato“, eine Gefühlserregung, die in „Piano“

increpand und ostentabile, als folgende definiert, die genau die Worte und den Inhalt eines Mannes innerlich müde, der sich gerade mitten in der Schlacht befindet. Im Verlauf weiterer Dialoge gehen über den Gebrauch des Pythias Metaphors erahnt er, daß er bei der Erwähnung dieser Emotion entlockte. Obwohl Monteverdi zum Theoretiker neigen, war er doch der kreative Komponist, welcher es der Theorie erlaube hätte, sich mit einer Musik zu versehen. Es trifft zu, daß im ersten Teil, in den „Madrigali Guerrieri“ manchen Stück begreift, der die Gesänge von vorüberholten Nieten als Ausgangspunkt für die Komposition nachgelesen werden kann, aber nirgendwo gewohnt von der Kontrast, daß hier in die Hauptausgabe liegt.

Wichtiges Unterbreichungsmerkmal der beiden Bücher ist die der Thematik. Alle Madrigale dieser Aufnahme greifen die hüllige Sprache des Krieges auf, meistens erläutern sie Lustensaturnenmenschen.

STEREO 8500 663 81
(auch mono abspielbar)

TEXTURE (UNI)
ÜBERSETZUNGEN
AUF
EINSTECKKARTE



Eine Auswahl von Philips Aufnahmen mit Werken von Monteverdi unter der Leitung von Raymond Leppard



Madrigal:
Bücher VIII, IX, X und Anfang Büchlein Amoreggi, Heaster Harper, Helen Watts, Robert Tear, Sheila Teti, Stafford Dean und andere Sängern
Mitglieder des Glyndebourne Chorus
Mitglieder der Ambrosian Singers
English Chamber Orchestra
6799 006 (5 Lps.)



„Il combattimento di Tancredi e Clorinda“,
„Il ballo delle ingrate“,
Heaster Harper, Anne Howells, Lilian Watson, Stafford Dean, John Wilekield und andere Sängern
Mitglieder der Ambrosian Singers
English Chamber Orchestra
6200 437



Madrigal:
Bücher III und IV
Sheila Armstrong, Lilian Watson, Helen Watts, Robert Tear, Stafford Dean und andere Sängern
Mitglieder des Glyndebourne Chorus
6700 035 (3 Lps.)

Unschlagbar... Die Schlacht von San Romano“ von Paolo Uccello (Louvre, Paris) Farbfoto: Giraudon, Paris

Diese moderne Schallplatte ist mit jedem modernen Leichttonabnehmer abspielbar. Der Stereo-Effekt ergibt sich jedoch nur bei Verwendung eines Stereo-Abspielgerätes.

This modern record can be played with every modern light-weight pickup. The stereo sound, however, is reproduced only when stereo equipment is used.

Printed in the Netherlands

PHILIPS